

**JUMP**  
books

Andrea Wandel

# Ein Pony für alle Fälle

~ Turnierstress für Marie ~



»Was hast du denn jetzt mit ihm vor?«, will ich wissen.

»Wir gehen ein bisschen auf den Reitplatz. Frau Windisch kommt heute Nachmittag, und bis dahin muss ich wissen, wie weit Don Juan ist.«

»Super«, rufe ich. »Wir bringen nur schnell unsere Schultaschen weg und sehen dir zu. Nicht wahr, Anna?«

Anna nickt begeistert.

»Wenn ihr meint«, sagt Ma nicht gerade erfreut und macht sich an den Steigbügeln zu schaffen. »Und, ähm, da ihr gerade da seid, ob ihr ihn mir wohl halten könnt, damit ich aufsteigen kann. Er ist ja wirklich sehr groß.« Sie räuspert sich etwas verlegen.

Anna und ich packen Don Juans Zügel, während Ma sich auf den großen Holzklötz, der als Aufsteighilfe dient, stellt und sich mit einem Ächzen auf den Rücken des riesigen Hengstes wuchtet.

»Okay«, sagt sie, als sie sich im Sattel zurechtgesetzt hat. »Ihr könnt ihn jetzt loslassen.«

Anna und ich treten schnell einen Schritt zur Seite und sehen mit großen Augen zu, wie Don Juan über den Hof zum Reitplatz hinter dem Haus tänzelt. Auf ihm sieht Ma plötzlich wie ein kleines Mädchen aus. Oder wie Idefix, den ein vierbeiniger Obelix trägt.

»Los komm, Anna«, rufe ich. »Bringen wir unsere Taschen weg. Das müssen wir sehen.«

Wir pfeffern unsere Rucksäcke vor die Haustür und laufen, so schnell wir können, ums Haus herum zum Reitplatz, wo Don Juan immer noch aufgeregt herumhüpft.

Als Ma einige Runden mit ihm geritten ist, nimmt sie die Zügel auf und trabt an.

»Das ist aber nicht gerade sehr elegant«, sagt Anna trocken. »Warum läuft der denn so komisch?«

»Keine Ahnung«, sage ich und starre auf den riesigen Schimmel, der ganz und gar nicht erhaben wirkt, sondern höchst unrhythmisch über den Platz holpert.

Ma pariert mit hochrotem Kopf zum Schritt durch. »Das Pferd ist total verunsichert«, keucht sie und hält bei uns an. »Der ist immer nur zusammengezogen und nie richtig vorwärts geritten worden. Außerdem hat er Angst vor dem Gebiss. Wenn ich vorne nur etwas mache, kommt er gleich aus dem Takt.«

»Auwei«, sage ich. »Das wird Frau Windisch aber nicht gefallen, wo sie doch in ein paar Wochen in einem Showprogramm mit ihm auftreten will.«

»Erinnere mich nicht daran«, seufzt Ma. »Ich werde ihr nachher sagen müssen, dass man bei diesem Pferd einiges korrigieren muss. Dass die Leute aber auch nie einsehen wollen, wie lange es dauert, bis man ein Pferd richtig ausgebildet hat! Immer muss alles ganz schnell gehen. Und bei einem Andalusier glauben sie ja ohnehin, dass man sich nur draufsetzen muss und Piaffe reiten kann. Wie soll man denn da ...?«

Mächtig schimpfend reitet sie im Schritt vom Platz. Anna und ich sehen uns an.

»Was hat sie denn?«, fragt Anna. »Wieso hört sie denn schon auf?«

»Ach«, sage ich, »Ma kriegt immer die Krise, wenn Besitzer zu ihr kommen, die von ihren Pferden Dinge verlangen, zu denen sie noch gar nicht in der Lage sind. Und schuld sind nachher natürlich die Bereiter.«

»Das würde mich auch nerven«, sagt Anna und hakt sich bei mir unter. »Wo ist denn Happy eigentlich?«

»Im Stall«, sage ich, »sie muss doch in der Box stehen und ihr Bein schonen. Wollen wir sie besuchen?«

»Klaro«, ruft Anna und geht mit mir in den Stall.

Als wir die Stallgasse betreten, wiehert Happy uns schon zu. Sie hat den Kopf über die Boxentür gestreckt und sieht uns erwartungsvoll an.

»Armes Pony«, sage ich und kraule ihre dicke Stirnlocke. »Ich kann dich leider nicht auf die Koppel bringen. Papa sagt, dass du noch ein paar Tage stehen musst. Aber ich werde dich dafür ganz lange putzen und ein bisschen im Schritt führen.«

Happy schnaubt und schnuppert an meiner Hosentasche.

»Warte«, lache ich und hole ihr aus dem Eimer im Regal ein Leckerli, das sie gierig von meiner flachen Hand nimmt. »Ist sie nicht ein tolles Pony?«, frage ich und drehe mich zu Anna um.

»Das beste«, sagt Anna ernst.

Nach dem Mittagessen und den Hausaufgaben stürmen Anna und ich auf den Hof. Irgendwie wurmt es mich ja schon, dass ich heute nicht mit ihr ausreiten kann. Und dann hat Ma auch noch vorgeschlagen, dass Vitus auf Heck mit Anna ins Gelände gehen soll. So richtig begeistert ist Anna zwar nicht von der Idee, meinen nervigen kleinen Bruder an der Backe zu haben, aber sie konnte ja wohl schlecht nein sagen.

Während Anna und Vitus Melvin und Fleck von der Koppel holen, gehe ich in den Stall und führe Happy aus der Box. Happy hat es ziemlich eilig, denn vom Eingesperrtsein hält sie überhaupt nichts.

»Ho, ho, Mädchen«, sage ich, »du musst dich doch schonen.«

Ich führe Happy die Stallgasse entlang zum Anbindebalken auf dem Hof. Da kann sie in der Sonne stehen und kriegt wenigstens etwas frische Luft. Dann sause ich in die Sattelkammer und hole meine Putzbox.

»So, Pony«, sage ich, als ich wieder da bin, »jetzt wirst du mal richtig fein gemacht.«

Ich striegele Happy nach allen Regeln der Kunst, bis ihr braunes Fell in der Sonne glänzt wie eine Speckschwarte. Dann bearbeite ich ihre dicke Mähne, die, egal, was man tut, immer unordentlich aussieht. Deshalb nennt Irina Happy auch immer Zottel. Aber was denke ich an Irina? Ich pfeife fröhlich vor mich hin, und als ich mit der Mähne fertig bin, fange ich an, Happys Schweif zu verlesen. Das wird ein richtiges Pony-Wellness-Programm!

Happy wiehert Melvin und Fleck leise hinterher, als Anna und Vitus vom Hof reiten.

»Mach dir nichts draus, Happy«, sage ich, »bald dürfen wir auch wieder mit. Wart's nur ab.«

Nachdem ich auch noch Happys Hufe eingefettet habe, löse ich den Strick und will gerade zum Reitplatz gehen, als ich einen schwarzen Geländewagen auf den Hof fahren sehe. Er hält direkt vor dem Stall, und Frau Windisch springt heraus.

»Ach, hallo«, sagt sie und kommt auf mich zugeeilt. Sie trägt sie ein geblühtes Sommerkleid und hat wieder die Haare zu einem Knoten zusammengebunden. So ein bisschen erinnert sie mich an eine Flamencotänzerin.

»Ist das dein Pony?«, fragt Frau Windisch mit gekünstelter Freundlichkeit und wirft einen gönnerhaften Blick auf Happy. »Das ist aber goldig.«

»Äh, danke«, murmele ich und überlege krampfhaft, was ich darauf sagen soll. Gott sei Dank kommt da Ma um die Ecke gedüst und nimmt direkt Kurs auf uns.

»Hallo, Frau Windisch«, sagt sie, »wie schön, Sie zu sehen.«

Meint sie das ernst? Ich glaube nicht. Aber Ma ist eben ein echter Profi und weiß, dass man nett zu seinen Kunden sein muss.

»Ich wollte mich erkundigen, wie weit Sie mit Don Juan sind«, sagt Frau Windisch und sieht Ma erwartungsvoll an.

»Tja«, druckst Ma herum, »das ist so eine Sache. Mir scheint ... Nun ja ... also ...«

»Also was?«, fragt Frau Windisch ungeduldig.

»Also, ich habe das Gefühl, dass es bei Don Juan ... noch einiges zu korrigieren gibt.«

»Wie bitte?« Frau Windisch starrt Ma an, als hätte sie gerade eine Ohrfeige bekommen. »Noch einiges zu korrigieren? Wie kommen Sie denn darauf?«

»Na ja«, sagt Ma und hebt beschwichtigend die Hände, »das Pferd ist zügelahm und völlig verunsichert. Wahrscheinlich ist man in seiner Ausbildung zu schnell vorgegangen und ...«

»Zu schnell?« Frau Windisch sieht aus, als würde sie gleich explodieren. Ich drücke mich ganz dicht an Happy. »Hören Sie mal, Frau Leopold. Don Juan ist ein reinrassiger Andalusier. Er ist sozusagen geboren für die hohe Schule. Wie kann man da zu schnell Vorgehen in der Ausbildung?«

»Natürlich ist ein Andalusier für die hohe Schule gezüchtet«, sagt Ma, »aber das heißt nicht, dass er dafür nicht ordentlich ausgebildet werden muss. Und eine ordentliche Ausbildung geht halt nicht von heute auf morgen.« Ma gewinnt langsam ihre Selbstsicherheit zurück und sieht Frau Windisch herausfordernd an. »Und wenn Sie wollen, dass Ihr Pferd gesund bleibt und gut geht, sollten Sie ihm diese Zeit geben.«

Jawohl!, denke ich. Gib's ihr, Ma!

Frau Windisch tritt einen Schritt auf Ma zu und stemmt die Arme in die Hüften. »Hören Sie mal!«, knurrt sie. »Sie sind mir wärmstens empfohlen worden, und ich hoffe doch, dass Sie mich nicht enttäuschen werden. Alles, was ich von Ihnen verlange, ist, dass Don Juan in sechs Wochen bei diesem Showprogramm auftreten kann und gut aussehen wird.«

Gut aussehen? Na, die hat Probleme!

»Wir haben uns also verstanden?«, fährt Frau Windisch fort, während Ma immer noch mit offenem Mund dasteht.

»Ich bin bis Ende dieser Woche auf Geschäftsreise und werde am Wochenende kommen, um mir anzusehen, welche Fortschritte Don Juan gemacht hat. Bis dann.«

Ohne eine Antwort abzuwarten, stapft sie mit wehendem Kleid zu ihrem Auto und wäre dabei fast mit Melvin und Fleck zusammengestoßen, die soeben mit Anna und Vitus vom Ausritt zurückkommen. Dann knallt auch schon die Autotür, und der Geländewagen fährt mit quietschenden Reifen vom Hof.

»Wow«, sagt Anna und springt von Melvins Rücken, »ist hier Fiesta oder was?«

»So in etwa«, sage ich und werfe einen Blick auf Ma, die immer noch wie zur Salzsäule erstarrt neben mir steht. Besser, ich verdünne mich jetzt, denn wenn Ma schlechte Laune hat, ist mit ihr nicht zu spaßen. Und dass sie schlechte Laune hat, darauf würde ich mein letztes Hemd verwetten.